

1. Fastensonntag

„Fastenzeit“ oder „Österliche Bußzeit“, das sind die vierzig Tage der Vorbereitung auf Ostern, das Fest aller Feste. Wir werden an die vierzig Jahre erinnert, die Israel in der Wüste verbracht hat, zwischen Ägypten, dem Land der Knechtschaft und dem verheißenen Land Kanaan. Wir werden auch an die vierzig Tage erinnert, die Jesus in der Wüste gefastet hat. Wüste bedeutet Freiheit, aber auch Unsicherheit, Armut, Durst und Hunger. Alles Unwesentliche wird unwichtig, künstliche Lichter und falsche Ideale verblassen, je mehr wir uns in das Licht Christi stellen. Wir begreifen die Notwendigkeit, anders zu werden. Wir verstehen die Umkehr, die Rückkehr zu Gott als Geschenk seiner Gnade und zugleich als die große, wesentliche Arbeit unseres Lebens, wenn wir diese Zeit der Vorbereitung auf Ostern nutzen.

LESUNG

Die Sintflut war das Gericht Gottes über eine aus der Ordnung geratene Welt. Aber nach dem Gericht gewährt Gott einen neuen Anfang; er schließt einen Bund mit Noach und der ganzen Menschheit. Trotz des Bösen, das auch in Zukunft geschehen wird, will er die Erde nicht wieder verwüsten. Das ist eine Aussage des Glaubens und der Hoffnung, gültig auch für spätere Zeiten des Gerichts und des scheinbar unvermeidlichen Untergangs. Gottes Treue bleibt bestehen.

Lesung
aus dem Buch Génesis.

Gen 9,8-15

Gott sprach zu Noach
und seinen Söhnen, die bei ihm waren:
Ich bin es.
Siehe, ich richte meinen Bund auf
mit euch und mit euren Nachkommen nach euch
und mit allen Lebewesen bei euch,
mit den Vögeln, dem Vieh und allen Wildtieren der Erde bei euch,
mit allen, die aus der Arche gekommen sind,
mit allen Wildtieren der Erde überhaupt.
Ich richte meinen Bund mit euch auf:
Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch
vom Wasser der Flut ausgerottet werden;
nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben.
Und Gott sprach:
Das ist das Zeichen des Bundes,

den ich stifte zwischen mir und euch
und den lebendigen Wesen bei euch
für alle kommenden Generationen:
Meinen Bogen setzte ich in die Wolken;
er soll das Zeichen des Bundes werden
zwischen mir und der Erde.
Balle ich Wolken über der Erde zusammen
und erscheint der Bogen in den Wolken
dann gedenke ich des Bundes,
der besteht zwischen mir und euch
und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch,
und das Wasser wird nie wieder zur Flut werden,
die alle Wesen aus Fleisch verdirbt.

Wort des lebendigen Gottes.

EVANGELIUM

Nach der Taufe Jesu berichtet das Markusevangelium kurz über die vierzig Tage in der Wüste und über das erste Auftreten Jesu in Galiläa. Der Widersacher hat keine Gewalt über ihn, den ganz Heiligen. Engel und Tiere dienen ihm, dem neuen Menschen. Jesus ruft das „Evangelium Gottes“ aus; es gibt Rettung für den, der an das Evangelium glaubt. Glaube und Umkehr sind Forderungen Gottes an den Menschen, und es sind zugleich seine Gaben.

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

Mk 1,12-15

In jener Zeit
trieb der Geist Jesus in die Wüste.
Jesus blieb vierzig Tage in der Wüste
und wurde vom Satan in Versuchung geführt.
Er lebte bei den wilden Tieren
und die Engel dienten ihm.

Nachdem Johannes ausgeliefert worden war,
ging Jesus nach Galiläa;
er verkündete das Evangelium Gottes
und sprach: Die Zeit ist erfüllt,
das Reich Gottes ist nahe.
kehrt um
und glaubt an das Evangelium!

Frohe Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus.

Gedanken zur ersten Lesung

Die ersten Kapitel der Bibel nehmen eine besondere Stellung in der gesamten Heiligen Schrift ein. Da wo von der Schöpfung, vom Paradies, von Adam und Eva, von Kain und Abel erzählt wird, von der Sintflut, der Noach und seine Familie in der Arche entkommt, und vom Turmbau zu Babel, da geht es nicht um Ereignisse, die einmal in einer längst vergangenen Zeit geschehen sind, sondern hier wird in großartigen Bildern über die großen Themen des Lebens gesprochen – in bleibender Aktualität: Es geht um Fragen, woher der Mensch kommt und worin seine Bestimmung liegt, welchen Sinn Arbeit und Mühe haben, es wird die Beziehung von Frau und Mann angesprochen, die oft so zwiespältig erfahren wird, es ist die Angst vor der großen Katastrophe da und das Geheimnis der verschiedenen Sprachen; Schuld kommt vor und der Umgang mit ihr, die Konsequenzen, die sich daraus ergeben, und die Entdeckung, dass Gewalt Rache hervorruft und eine teuflische Spirale auslöst. Kein Wunder, dass über diese elf Kapitel der Genesis dicke Bücher geschrieben wurden!

An diesem Sonntag ist von Noach die Rede, wir hören einige Verse vom Abschluss der Sintflut-Geschichte, das Versprechen Gottes, keine Flut mehr kommen zu lassen, in der alles vernichtet wird. Dabei fällt ein Stichwort, das in der gesamten Heiligen Schrift große Bedeutung hat: „Bund“. Jahwe wird mit Israel einen Bund schließen, so wie er das schon mit Abraham getan hat. Es geht um die besondere Erwählung dieses Volkes, mit dem sich Gott in einer unerhörten Weise zusammentut. Dieser Bund erfährt im Laufe der Zeit eine wechselvolle Geschichte, und schließlich nimmt Jesus im Abendmahlssaal das Wort auf und deutet seinen kommenden Tod als den Neuen Bund zwischen Gott und seinem Volk, das nun aber nicht mehr auf Israel beschränkt sein wird.

Auch bei Noach geht es um einen universellen Bund: „Ich bin es. Siehe, ich richte meinen Bund auf mit euch und mit euren Nachkommen nach euch und mit allen Lebewesen bei euch, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Wildtieren der Erde bei euch, mit allen, die aus der Arche gekommen sind, mit allen Wildtieren der Erde überhaupt.“

Wenn auch der Mensch die Krone der Schöpfung ist, wo er sich in einer Art über die übrigen Wesen erhebt, dass er sie nur noch gebraucht oder gar missbraucht, da hat er aus dem Blick verloren, was uns die Noach-Erzählung so deutlich vor Augen führt: Der Mensch ist hineingestellt in das große Werk Gottes. So sagt der Weisheitslehrer: „Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von allem, was du gemacht hast; denn hättest du etwas gehasst, so hättest du es nicht geschaffen.“ (Weish 11,24) Also ist diese Welt, diese ganze Schöpfung auch vom Menschen nicht zu verachten, sondern zu bewahren.

Josef Walter